

Ueber das Auftreten einer unbekanntenen Geäderform von *Aporia crataegi* L.

Von *Felix Bryk*, Stockholm.

(Fortsetzung.)

Das Geäder ist ausgezeichnet mit Stichel wiedergegeben. Schade nur, daß der Künstler — er war Hofmaler von Rudolf II. — den Praekostalsporn ausgelassen hat. Ferner entspringt auch Ax_2 aus Ax_1 , was aber durchaus kein Beobachtungsfehler sein müßte, kommt doch in sehr seltenen Fällen eine derartige Metathesis der betreffenden Rippe vor. Ich benenne diesen interessanten Fall ab. var. met. *Hoefnageli* (Type: 1 Weibchen ex Kassa leg. et don. Szulinssky c. m.). Den bei Frisch (VII, Taf. V, Fig. 3) abgebildeten *Hoefnageli*-Zustand möchte ich jedoch wegen seiner extremen Entwicklung (Ax_1 ist sehr stark saumwärts gerutscht) aber entschieden als Produkt des ungezügelter Stiftes auffassen als auf exakte Naturbeobachtung zurückführen. Die einzig und allein von mir adorierte Frau Maria Sibylla Merian (XV, [Pars III] Tab. XXXV) hat dem Falter (mit ausgebreiteten Flügeln) nur rechts den Zustand *Karschi* Enderl. eingezeichnet, links dafür — zuviel des Guten — dem Falter eine überschüssige Kubitalrippe gewidmet; dieses Rippenplus wollen wir aber auf das Beobachtungsminus der hochedlen Dame oder des weniger edlen Stechers setzen. Auch die Abbildung des Falters mit zugeklappten Flügeln leidet auf den ersten Blick an einer Rippenübertrophie, die sich bei näherer Betrachtung als Fehlauflassung der mit schwarzen Pigmenten nur auf der Unterseite geschwärzten, zwischen Ax_1 und Cu_2 eingeschalteten Scheinrippe entpuppt. Auch Frisch (Pars V, t. V Fig. 3) wie viele andere z. B. De Geer (VIII, Vol. I, t. 14, f. 19) hat diese Zeichnungsrippe als Rippe aufgefaßt¹⁾; bei *Hoefnagel* ist sie ebenfalls als Rippe akzentuiert, ist aber leicht von den wirklichen Rippen auseinanderzuhalten. Schaeffer (XVIIIa, b), der lange noch nicht nach seinen Verdiensten hoch genug eingeschätzt wird (man lese nur seine Abhandlung über die Mauerbiene [1764] nach, dann sieht man das Prototyp der Fabre'schen Richtung vor sich), hat dem Falter (XVIIIa, Pars II, T. I, Taf. CXL Fig. II) Ax_2 ausgelassen und $Sc + R_1$ nicht direkt aus der Diskusbasis, sondern frei aus der Flügelwurzel entspringen lassen. De Geer (ibid.) hatte dagegen Ax_2 und Ax_1 frei und nicht verwachsen abgebildet, ähnlich wie es noch jüngst Verity (XX, Taf. B, Fig. 21) beobachtet haben will. Auch bei Ernst und Engramelle (V, Vol. II, T. XLVIII, F. 101 d) ist Ax_2 ausgelassen, und bei Reaumur (XVI, Vol. II, Taf. II, Fig. 8 [Pärchen in Kopula!]) wie bei Schaeffer (XVIIIb, Tab. X, Fig. 2) haben die Zeichner ihrer Phantasie derart freien Lauf gelassen, daß künstliche Geädermonstra entstanden, die wohl in der Natur nie vorkommen würden. Nur zwei Künstler von den mir zugänglichen älteren Ichniographen haben einwandfreie Abbildungen geliefert: Eleazar Albin (I, T. II f. d) und Rösel von Rosenhof (XVII, Class. II, Taf. III, Fig. 3). Soll ich aber pedantisch sein — und warum denn nicht — so muß ich gestehen, daß mich eigentlich am meisten nur das schematische Bild bei Grote (XI, Taf. I, F. 6) befriedigt. Albin ist von all den erwähnten Autoren der einzige, der jenem Idealbilde am nächsten kommt. Grote, diesem genialen, viel zu früh entrissenen Deutsch-Amerikaner, ist es nämlich nicht entgangen, daß der

Diskus oft zwischen $R_4 + s + M_1$ und M_2 , aber stets abermals zwischen M_2 und M_3 wie eingeknickt erscheint. Der Diskus erscheint somit an jenen intervallen Segmenten nicht „diskusartig“ harmonisch, wie z. B. bei *Parnassius*, (am extremsten in dieser Richtung ist *Aporia* bei Aldrovandus [II, p. 246, f. 6] abgebildet), sondern an zwei Stellen geeckt, und just an diesen Eckungen will ich auf eine kurze Weile deine Aufmerksamkeit, o geduldiger Leser, verankern. Nun bin ich endlich auf trockenem Boden eigener Beobachtung — nach den Irrfahrten im Büchermeere aus so entlegenen Zeiten!

So oft ich diese eingeknickten Diskuswinkel beobachtete, so oft wurde in mir ganz unwillkürlich eine spontan entstandene Vorstellung von atrophierten Rippen wach, die etwa in jenen Knickungen ihre Ansatzstelle gehabt haben mögen. Aehnliche Gedankenvergesellschaftungen bemächtigen sich meiner stets ferner bei Betrachtung des eingeknickten Diskusteiles zwischen den hintersten Radialrippen des Hinterflügels bei gewissen Papilios (etwa bei *Pap. xenocles*). Ich war daher nicht wenig überrascht, unter meiner *A. crataegi*-Sammlung Stücke gefunden zu haben, die diskuswärts just an den von Grote markierten Rippenknien Rippenrudimente in Form von Rippenstummeln erhalten zeigen. Diese Form mag ab. *Grotei* heißen. (Type: ein Weibchen aus Kassa, leg. don. Szulinssky; Kotype: aus Mont. Cheiront, c. m.) Einseitig links nur an dem vorderen Diskusknie plethoneur liegt mir ein Transitus hierzu aus Tomsch (ein Männchen c. m., leg. et don. Meinhard) vor. Auch die auf Fig. 2 abgebildete Unterseite eines später zu besprechenden Geädermonstrums zeigt stark prononziert beiderseitig den *Grotei*-Zustand; rechts (auf dem Bilde links) entspringt das betreffende stark ausgebildete Rippenfragment nicht zwischen M_2 und M_3 , sondern direkt aus dem von M_3 verursachten Diskuswinkel. (Fortsetzung folgt.)

Wer ist der fliegende Teil bei kopulierten Paaren?

Von *Felix Bryk*, Stockholm.

Ohne mich näher in die Frage von biologischer wie aërostatischer Bedeutung einzulassen, wer den aphroditischen Wagen bei der Hochzeitsfahrt ins Grüne eigentlich lenkt — eine Frage, die mich seit langem beschäftigt — möchte ich anknüpfend an „Dr. M.s.“ in unserer Zeitschrift (Nr. 10, v. 17. 8. 21) mitgeteilte Beobachtung ein kleines Experiment bekanntgeben, das beweist, daß das Weibchen von *Pieris napi* L. seine „angebliche“ Passivität beim durch Aufscheuchen verursachten Fluge aufzugeben imstande ist, um das distanzenkurze Tandem-auffliegen genau so unbeholfen, wie es ein bei ähnlichem Anlasse gestörtes Männchen zuwege bringt, auszuführen.

In Älfsjö bei Stockholm drückte ich am 20. Juli, grausam genug, einem Männchen von *Pieris napi* L., an dessen Abdomen als Anhängsel ein Weibchen hing, so sachte die Brust ein, daß trotz seinem Tode sich das Weibchen doch nicht von ihm trennte. Was geschah? Das Weibchen flog auf — nicht einmal, sondern wiederholt — hinter sich den armen Mazeppa über Wiesen schleppend. Auch ohne solche Prozedur beobachtete ich wiederholt Weibchen als „fliegender Teil bei kopulierten Pärchen“ (vgl. u. a. Bryk in: Natur, p. 166 [1912]).

Eine Diskussion in der hier aufgenommenen Frage dürfte wohl zur erwünschten Klarheit führen,

¹⁾ Ich hatte ebenfalls denselben Fehler begangen (IIIb).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: [Ueber das Auftreten einer unbekanntten Geäderform von *Aporia crataegi* L. 59](#)